

Wussten Sie...

...dass auch Griechenland im Zweiten Weltkrieg besetzt und zentraler Schauplatz des Holocaust war?

Ereignisse des Zweiten Weltkriegs wie Besetzung, Massenerschießungen, die Deportation von Juden, Widerstand sowie Kollaboration fanden auch in Griechenland statt. Dies findet sich jedoch bis heute wenig in der deutschen Erinnerungskultur wieder.

Die Debatte um die Aufarbeitung der Ereignisse ist in beiden Ländern nach wie vor nicht abgeschlossen. Auch die Frage nach den Entschädigungszahlungen Deutschlands prägt die deutsch-griechischen Beziehungen bis in die Gegenwart.

*Ein **Gallery Walk** im Außenbereich der Villa ten Hompel verschafft Einblick in dieses dunkle Kapitel und die entsprechende Erinnerungskultur. Beispielhaft wird gezeigt, was an einzelnen Orten geschehen ist und wie damit heute umgegangen wird.*

Die Idee zur Ausstellung

... entstand im September 2019 im Rahmen einer Delegations- und Austauschreise des „Arbeitskreises der NS-Gedenkstätten und –Erinnerungsorte in NRW“ e.V., der 29 Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen umfasst. Die Reise wurde von Prof. Dr. Alfons Kenkmann und Peter Römer als Geschäftsführer und Vorstandsassistent des Arbeitskreises konzipiert und durchgeführt. Dr. Christoph Spieker, Leiter der Villa ten Hompel, nahm an der Reise teil. Alle drei kontextualisieren die Ausstellung mit Eindrücken einer dichten und emotionalen Reise.

Alfons Kenkmann: *Der Besuch der griechischen Holocaustdörfer beschämte mich, da akzeptable Wiedergutmachung nie erfolgt ist. Mit der Abnahme von griechischem Tabak meinte man auf deutscher Seite allen Ernstes, Sühne getan zu haben.*

Peter Römer: *Am meisten erschütterte mich, dass die Triumphgefühle der deutschen Tätergeneration in Griechenland vielfach ungebrochen sichtbar sind, etwa durch den Gedenkstein in Kandanos. Hingegen findet das Leid griechischer Verfolgter so gut wie keinen Widerhall in der deutschen Erinnerungskultur.*

Christoph Spieker: *Nach der Reise zu den Gedenkorten in Griechenland hat mein idyllisches Bild von früheren Urlauben tiefe Risse bekommen. Unglaublich, wie gastfreundlich die griechischen Vertreterinnen und Vertreter dennoch zu uns waren.*

Ihre Ansprechpartner in der Villa ten Hompel

Dr. Christoph Spieker

spiekerc@stadt-muenster.de · 02 51 - 4 92 71 12

Peter Römer

roemer@stadt-muenster.de · 02 51 - 4 92 71 13

Geschichtsort Villa ten Hompel

Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster

IMPRESSUM:

Herausgeber: Stadt Münster - Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Projektleitung: Dr. Christoph Spieker · Konzeption/Texte: Berit Schröder, Charalampos (Babis) Karpouchtsis · Redaktion/Koordination: Peter Römer · Gestaltung: LFS Münster AGD · Fotos: Villa ten Hompel



DEUTSCHE VERBRECHEN IN GRIECHENLAND

Deutsche Verbrechen in Griechenland

Griechische Orte des Grauens finden sich im „Netzwerk Märtyrerstädte und Märtyrerdörfer“ wieder, in dem über 110 Städte und Gemeinden vertreten sind. Darunter größere Städte wie Thessaloniki, wo die jüdische Gemeinde deportiert und ermordet wurde. Doch auch kleinere Städte und Dörfer, wie Kalavryta oder Distomo, wo Erschießungen und Massaker stattgefunden haben, gehören zum Netzwerk. Diese Orte – im Deutschen oft auch „Opferdörfer“ genannt – sind besondere Anhaltspunkte für die deutsch-griechische Erinnerung.

Das Wort Holocaust stammt vom griechischen „holókaustos“ und kann mit „gänzlicher Verbrennung“ übersetzt werden. In Griechenland steht es nicht nur für die systematische Ermordung der Juden, sondern auch für die totale Niederbrennung von Orten und weicht somit vom Verständnis des Begriffs in der internationalen Erinnerungskultur ab.

Jüdische Gemeinde in Larissa und Thessaloniki

In Larissa und Thessaloniki gab es vor dem Zweiten Weltkrieg eine große, traditionsreiche jüdische Gemeinde. Während des Kriegs wurden mehr als 90 % der Juden Thessalonikis ermordet. Trotzdem gibt es jüdisches Leben weiterhin in Griechenland. Neben Athen zählen heute Thessaloniki, Larissa und Ioannina zu den größten jüdischen Gemeinden.



Kalavryta

1943 wurden in Kalavryta über 500 griechische Männer von deutschen Truppen getötet. Einige sind auf diesem Hügel beerdigt, der heute zu den wichtigsten Erinnerungsorten in Griechenland gehört. Seit 1993 trägt der Ort als erster griechischer den Titel „Märtyrer“, was das erlittene Leid zum Ausdruck bringen soll.



Pavlos Melas Lager

Bis 1944 war Pavlos Melas Konzentrationslager und Inbegriff des nationalsozialistischen Terrors in Nordgriechenland. Im gleichnamigen Bezirk der Stadt Thessaloniki gelegen, wurde es auch als Geisellaftlager genutzt. Trotz der Vergangenheit des Geländes ist der Umgang mit ihm heute unklar, weshalb es hier noch keine Gedenkstätte gibt.



Distomo



Als Vergeltung für einen Angriff griechischer Widerstandskämpfer erfolgte in Distomo 1944 ein Massaker. Mehr als 210 Menschen wurden ermordet, die Mehrzahl weiblich – und 53 Kinder unter 16 Jahren. Nach einer provisorischen Gedenktafel aus den 1960er Jahren entstand hier in den 80er Jahren das heutige Monument.

Chortiatis



1944 kamen durch Widerstandskämpfer bei Chortiatis zwei deutsche Soldaten ums Leben. Daraufhin brannte das Kommando Schubert, zu dem auch griechische Kollaborateure gehörten, das Dorf nieder und ermordete 149 Menschen. Das heutige Denkmal erinnert an die Namen der Opfer.

Pirgi und Messovouno



Mit der Aktion „Maigewitter“ der Wehrmacht sollte der Widerstand der Partisanenorganisation ELAS bekämpft werden. In Pirgi und Messovouno bedeutete das ungefähr 520 Tote, die Mehrheit waren Zivilisten. Ein Schulprojekt versucht, diesen Teil der griechisch-deutschen Geschichte aufzuarbeiten und ein Zeichen der Versöhnung zu setzen.

Kaisariani



Bis 1944 wurden 600 Menschen Opfer deutscher Repression gegen die Widerstandsorganisation „Nationale Befreiungsfront“ (EAM) und die ELAS, deren militärischer Arm. Dem Widerstand wurde mit Erschießungen begegnet. Deshalb gilt der Schießstand in Kaisariani, einem Vorort von Athen, als Zeichen des Widerstands.

Kandanos



Die Wehrmacht stieß auf organisierten, aber auch spontanen Widerstand der Zivilbevölkerung. So in Kandanos, weshalb das Dorf 1941 zur Vergeltung niedergebrannt wurde. Nach der Zerstörung des Ortes stellten deutsche Truppen solche „Warntafeln“ auf. Das 1992 errichtete Denkmal verwendet Kopien dieser Tafeln.

Soldatenfriedhof Maleme



Hier, an der Nordküste Kretas, sind 4.465 deutsche Soldaten begraben, darunter auch der deutsche Kommandant Bruno Bräuer, verurteilt und hingerichtet für den Tod von 3.000 Menschen. Der Friedhof ist umstritten und kritisch zu betrachten, da er griechische Opfer nicht mit einbezieht.